

# Naturbeobachtung lernen: Tiere und Spuren besser erkennen

Wir sind durch den Wald gelaufen, mein Sohn und ich.

Er ist sieben. Ich, na ja, deutlich älter.

Wir sind stehen geblieben, weil ich glaubte, etwas gehört zu haben. Mein Sohn schaute mich an und sagte: "Papa, dort ist ein Reh."

Ich sah nichts.

"Wo?"

"Da. Hinter dem Baum."

Ich strengte mich an. Ich sah Bäume. Stämme. Schatten. Aber kein Reh.

"Papa, schau nicht hin. Schau einfach. Mit weichen Augen."

Mein Siebenjähriger erklärte mir den **Eulenblick**.

Genau in dem Moment bewegte sich das Reh leicht. Ich sah es. Es stand keine 30 Meter entfernt.

Kinder sind manchmal die besseren Lehrer. Und Naturbeobachtung ist eine Fähigkeit, die wir verlernt haben – die wir aber zurückholen können.

## Was ist Naturbeobachtung eigentlich?

Naturbeobachtung ist mehr als nur "Tiere gucken".

Es ist die Kunst, **bewusst wahrzunehmen, was die Natur dir zeigt**. Das beginnt bei der Bewegung eines Grashalms im Wind und endet bei der Frage, warum die Krähe gerade jetzt vor dir wegfliegt.

In der Wildnispädagogik nennen wir das die [Kernroutinen der Wildnispädagogik](#) – regelmäßige Praktiken, die unsere Wahrnehmung wieder schärfen.

Denn die Wahrheit ist: Wir laufen heute meist mit gesenktem Blick durch die Welt. Wir starren auf Handys. Wir denken in Listen. Wir sehen, aber wir nehmen nicht wahr.

Das lässt sich ändern.

## Die 4 Säulen der Naturbeobachtung

Echte Naturbeobachtung braucht mehr als nur deine Augen. Sie braucht alle Sinne im Zusammenspiel.

## Säule 1: Sehen

Sehen ist die offensichtlichste Säule – aber auch die, in der die meisten Fehler passieren.

Drei Dinge, die du wissen solltest:

**Der Eulenblick.** Statt fokussiert auf einen Punkt zu starren, weitest du dein Sichtfeld. Du nimmst alles peripher wahr. Bewegungen fallen so viel schneller auf. Mehr dazu in meinem Artikel über die [Rehohren und den Eulenblick](#).

**Auf Bewegung achten.** Das Gehirn ist evolutionär darauf trainiert, Bewegung zu erkennen. Ein stillstehendes Reh übersiehst du. Ein zuckendes Ohr nicht.

**Scharfe Sicht überprüfen.** Hier ein praktischer Punkt, den viele übersehen: Wenn du regelmäßig in der Natur unterwegs bist und merkst, dass Details schwerer zu erkennen sind als früher – Fraßspuren, Fährten im weichen Boden, weit entfernte Tiere –, dann ist es vielleicht Zeit für einen Sehtest.

Bei mir hat sich die Sehkraft ab 40 leider stark verändert, passiert aber auch oft schleichend. Ich habe dann eine professionelle Sehprüfung bei [eyes + more](#) gemacht. Die neue Brille hat unheimlich geholfen, und ich war erstaunt, was ich vorher übersehen habe.

Klare Sicht ist die Grundlage für alles weitere.



## Säule 2: Hören

Wenn du visuell nichts mehr findest, höre einfach hin.

Vögel sind dabei die besten Lehrer. Die [Vogelsprache zu lernen](#), öffnet dir eine ganz neue Welt. Vögel verraten dir nämlich, was im Wald los ist – bevor du es siehst.

Wer Vogelstimmen lernen will, findet beim [NABU eine kostenlose Sammlung](#) aller heimischen Arten

zum Anhören.

Übe die **Rehohren**: Halte deine Hände hinter die Ohren wie kleine Schalen. Du wirst staunen, wie viel mehr du auf einmal hörst.

Eine einfache Übung: Schließ die Augen. Zähle alle Geräusche, die du wahrnehmen kannst. Erst einmal zehn. Dann zwanzig. Dreißig.



### **Säule 3: Riechen**

Wir Menschen unterschätzen unseren Geruchssinn massiv.

Im Wald riecht es nach Pilzen, nach feuchtem Laub, nach Harz, manchmal nach Wildschwein (das ist eine sehr eigene Note). Wenn du dir Zeit nimmst, lernst du, die Geruchssignaturen verschiedener Wälder zu unterscheiden.

Ein Fuchsbau riecht charakteristisch. Wildwechsel von Wildschweinen haben oft einen leichten, animalischen Geruch.

### **Säule 4: Spüren**

Spüren bedeutet: dich auf den Wind, die Temperatur, den Boden unter deinen Füßen einlassen.

Wo kommt der Wind her? Wenn du im Wind stehst, riechen dich Tiere früher. Wenn der Wind dir entgegenkommt, hast du Vorteile.

Wie ist der Boden? Trockenes Laub raschelt. Moos dämpft. Schlamm zeigt Spuren.

Das ist die Grundlage des [Silent](#) Walking – bewusst leise durch den Wald gehen.



## Praktische Übungen für deinen Einstieg

Genug Theorie. Hier drei konkrete Übungen, die du diese Woche starten kannst:

- 1. Der Sitzplatz.** Such dir einen Platz im Wald oder im Park und besuche ihn regelmäßig. Immer denselben. Am Anfang reichen 15 Minuten. Du sitzt. Du schaust. Du hörst. Mehr zum Konzept in meinem Artikel über den [Sitzplatz in der Wildnispädagogik](#).
- 2. Wandering.** Geh raus ohne Plan, ohne Ziel. Folge deiner Neugier. [Wandering](#) bringt dich dorthin, wo du im strukturierten Spaziergang nie hingehen würdest.
- 3. Der 30-Sekunden-Stopp.** Bleib alle paar Minuten einfach 30 Sekunden stehen. Atmen. Schauen. Hören. Du wirst staunen, was du verpasst, wenn du immer in Bewegung bist.

## Tierspuren – erste Schritte in der Spurenkunde

Wer Tiere sehen will, muss erst lernen, ihre Spuren zu lesen. Denn Tiere zeigen sich selten – aber sie hinterlassen ständig Botschaften.

**Trittsiegel.** Abdrücke im weichen Boden. Reh, Wildschwein, Fuchs, Marderhund – jeder hat seinen eigenen Fingerabdruck. Mein Artikel [Fährtenlesen für Anfänger](#) gibt dir die Grundlagen mit vielen Bildbeispielen.

**Fraßspuren.** An angeknabberten Kiefernzapfen erkennst du, ob ein Eichhörnchen, eine Maus oder ein Specht am Werk war. Spannendes Detektivwissen findest du in meinem Artikel [Fraßspuren an Zapfen](#).

**Kot und Losung.** Klingt erst mal unappetitlich, ist aber Goldgrube für Tierkundler. Form, Farbe und Inhalt verraten dir, welches Tier hier war und was es gegessen hat.

**Schlafplätze und Suhlen.** Wildschweine hinterlassen Schlammlöcher. Rehe drücken Gras nieder. Manchmal findest du Haare an Baumstämmen.

Im Winter wird das alles einfacher. [Tierspuren im Schnee](#) zu lesen, ist ein wunderbarer Einstieg, weil der Schnee dir die Spuren wie eine Tafel präsentiert.



## Was du als Nächstes tun kannst

Mein Rat: Geh raus.

Nicht morgen. Heute.

Such dir einen Sitzplatz. Setz dich für 15 Minuten hin. Mach nichts. Schau einfach.

Du wirst überrascht sein, was passiert, wenn die Welt anfängt, sich an deine Ruhe zu gewöhnen. Vögel kommen näher. Eichhörnchen ignorieren dich. Manchmal traut sich sogar ein Reh.

Das ist der Anfang. Aller Rest ist Übung.

Wenn du tiefer einsteigen willst, sind die [33 Tipps für mehr Naturverbundung](#) ein guter nächster Schritt.



## Fazit

Naturbeobachtung lernen ist keine Wissenschaft. Es ist eine Praxis.

Du musst nicht alles wissen. Du musst nur regelmäßig hinausgehen, alle vier Sinne nutzen und neugierig bleiben.

Mit der Zeit verschiebt sich etwas in dir. Du gehst nicht mehr durch den Wald – du bewegst dich in ihm. Du siehst nicht mehr nur Bäume – du siehst Lebensraum.

Das ist eine der schönsten Veränderungen, die ein Mensch erleben kann.

---

## Über den Autor des Ratgebers

### Martin Gebhardt



Hey, ich bin Martin und ich bin Wildnis-Mentor. Auf meinem Blog lernst du die Basics sowie zahlreiche Details zum Outdoor-Leben. Schnapp dir meine [35 einfach umsetzbaren Survival-Hacks](#), um ab morgen nicht mehr planlos im Wald zu stehen. Lies mehr über mich auf meiner [“Über mich”-Seite](#).

Besuche ihn auf seiner Website <https://survival-kompass.de>